



"Das Bewusstsein vorausgesetzt,
dass auch zwischen den nächsten Menschen unendliche Fernen
bestehen bleiben,
kann ihnen ein wundervolles Nebeneinander erwachsen,
wenn es ihnen gelingt,
die Weite zwischen sich zu lieben,
die ihnen die Möglichkeit gibt,
einander in ganzer Gestalt
und vor einem großen Himmel zu sehen."

(Rainer Maria Rilke)

Lebensbande

Es braucht Mut zur Lebensbande. Lang zusammenbleiben ist auch Fügung. Das Dilemma, Sicherheit und Geborgenheit als auch Aufregung und Abenteuer mit derselben Person lange zu erfahren, ist herausfordernd. Beide unterliegen den individuellen Lebensphasen - und den Paarphasen; auf beides haben sie nur begrenzt Einfluss. Gelingt es, die Lebensfülle zu teilen, ernten Paare die „Früchte der späteren Jahre“.

„Lebenslange Bande“ ist kein ethischer Wert, sondern eine Lebensform, die durch sozialisierte Wertevorstellungen und Bedürfnisse bestimmt wird. Jene, die es „nicht schaffen“, sollten deshalb nicht verurteilt werden; Liebe braucht keinen zeitlichen Rahmen.

Der „Preis“ für das Zusammenbleiben, ist meist die Vorstellung, auf Lebendigkeit verzichten zu müssen. Freiwilliger Verzicht bedeutet jedoch, ich wähle etwas Bestimmtes, etwas mir Bestimmtes. So führt Selbstbegrenzung über den Weg des Verzichts zu meiner Bestimmung. Dies ist der Lohn für den Verzicht.

Eine Beziehung ist wie ein Strom mit seinen Ufern. Der Strom ist gefüllt mit den Herkunftsgeschichten der Gefährten, dem gemeinsam Erschaffenen und mit all dem, woran wir uns erinnern und mit dem, wonach wir uns sehnen; dies alles in Geschichten verpackt, die wir uns selbst und anderen erzählen.

Während der Strom des Lebens beständig dahinfließt, bauen wir am Ufer Häuser, lieben uns, ziehen unsere Kinder groß, singen Lieder und leben das Leben. Die Geschichte der Paarbeziehung ist die Geschichte dessen, was am Ufer geschieht. Wer den Fluss dem Ufer ständig vorzieht, versäumt den Hort der reifen Liebe.

Gottfried Kühbauer